

## Bellevue



# «Bücher wird es auch in hundert Jahren noch geben»

Walter Reimann führt mit seiner Frau Eva die beste Buchhandlung der Schweiz. Angst vor der digitalen Konkurrenz hat er nicht.

Mit Walter Reimann sprach Peter Aeschlimann

**Wie erklären Sie Ihrem Urenkel, was ein Buch ist?**

Da braucht es keine Erklärung. Bücher wird es auch in hundert Jahren noch geben. Davon bin ich felsenfest überzeugt. Wie viele Male wurde uns denn der Tod des Buches schon vorausgesagt?

**Dreijährige gehen heute routinierter mit dem iPad um als manch ein Erwachsener. Was bedeutet das für Ihr Geschäft?**

Nicht viel. Denn es wird in Zukunft beides geben: Tablet und Buch. Ich sehe da Parallelen zu anderen Medien. Wer gerne Musik hört, wirft die Langspielplatte niemals weg, trotz CD, MP3, Youtube und Streaming-Diensten. Vielleicht werden die Konsumenten pragmatischer. Während sie zu Hause ein Buch in die Hand nehmen, lesen sie unterwegs auf dem Tablet.

**Wann greifen Sie zum E-Book?**

Ich habe keines.

**Weshalb?**

Ich wehre mich nicht dagegen. Aber ich will in einem Buch blättern und riechen. Ausserdem habe ich ein grafisches Gedächtnis. Ungefähr auf Seite 70 steht dieses, im vorletzten Kapitel jenes. Beim E-Book wäre diese Fähigkeit unnützlich. Ein Buch, das ich gelesen habe, liegt danach irgendwo zu Hause rum. Wenn ich daran vorbeigehe, erinnere ich mich an den Inhalt. Beim E-Book verschwindet das. Was lesen Sie denn im Moment?

**«Das Museum der Unschuld» von Orhan Pamuk.**

Sie wissen das, weil das Buch bei Ihnen neben dem Bett oder auf dem Sofa liegt. Wenn mich jemand im Tram nach meiner aktuellen Lektüre fragt, stelle ich mir jeweils den Ladentisch bildlich vor und kann sofort Auskunft geben.

**Machen Sie sich Notizen beim Lesen?**

Nein, nur Eselsohren.

**Hermann Hesse sagte: «Ein Haus ohne Bücher ist arm, auch wenn schöne Teppiche seinen Boden und kostbare Tapeten und Bilder die Wände bedecken.» Hat er recht? Absolut.**

**Wie erklären Sie sich den Trend, dass Amazon 2012 erstmals mehr digitale Bücher als gebundene Ausgaben verkauft hat?**

Wie alle Statistiken sind diese Zahlen ungenau. Ich kenne Untersuchungen, die zum gegenteiligen Schluss kommen.

**Trotzdem besitzen immer mehr Menschen iPads, Kindles und andere Reader. Das bereitet mir keine Sorgen. Schauen Sie sich doch mal an, was heruntergeladen wird. Das ist vielfach Schrott.**

**Wie sieht es mit der günstigen Konkurrenz im Internet aus, die Bücher zu Spottpreisen verkauft? Das trifft uns mehr. Dass Käufer ins Netz abwandern, anstatt in eine Buchhandlung zu gehen.**



«Ich will im Buch blättern und riechen»: Walter Reimann. Foto: Dominique Meienberg

**Diese Onlineshops analysieren das Kaufverhalten und geben Tipps. Was bieten Sie mehr als diese Roboter? Kunden können mit mir reden. Ich sehe es den Leuten an, erkenne an ihrer Körperhaltung oder dem Gesichtsausdruck, ob ihnen ein Buch passt oder nicht.**

**Kommt es vor, dass Sie bereits wissen, welches Buch Sie gleich verkaufen werden, wenn jemand Ihren Laden betritt?**

Wir haben 80 Prozent Stammkunden. Erscheint der neue Krimi von Andrea Camilleri oder der neue Roman von Eveline Hasler, melde ich mich bei ihnen.

**Hirslanden Buchhandlung des Jahres**

Die Leser der Fachzeitschrift «Schweizer Buchhandel» haben die Buchhandlung Hirslanden zur besten der Schweiz gekürt. Seit bald 30 Jahren führen Walter und Eva Reimann den kleinen Laden an der Freiestrasse 221 in Zürich. Nominiert wurden die beiden, weil sie mit «umsichtiger Sortimentsgestaltung und zahlreichen Veranstaltungen das kulturelle Umfeld ihres Quartiers mitgestalten». Sie erhielten dafür ein Preisgeld von 5000 Franken. (pa) [www.buchhandlung-hirslanden.ch](http://www.buchhandlung-hirslanden.ch)

**Also wissen Sie bereits beim Bestellen neuer Bücher, wer die Abnehmer sein werden? Das kommt durchaus vor. Jemand mag zum Beispiel Bienen. Erscheint ein neues Buch über Bienen, bestelle ich ungefragt ein Exemplar für diese Person.**

**Ex Libris hat die Buchpreisbindung bekämpft und muss jetzt Filialen schliessen. Freut Sie das?**

Nein, aber ich wundere mich über den Zickzackkurs des Unternehmens. Das versteht niemand mehr in der Branche. Eine einigermaßen gute Boulevard-Buchhandlung hätte funktioniert. Aber schauen Sie sich doch den Ex Libris an der Bahnhofstrasse an: Die haben eine schreckliche Auswahl. Und es macht einen auch nicht an, den Laden zu betreten. Das haben sie selbst verbockt.

**Wie bringt man Leute zum Lesen?**

Es gibt nach wie vor in jeder Schulklassen Leserratten, da braucht es keinen Effort. Vielmehr bin ich darüber erstaunt, was mancherorts Kantischüler lesen - oder eben nicht lesen.

**Liest man den «Urfaust» noch?**

Leider kommen die Wenigsten in den Genuss. Und wer «Frühlings Erwachen» liest, bekommt Probleme.

**Woran liegt's?**

An den Lehrern. Klassiker sollten ein Drittel der Gymi-Lektüre ausmachen.

**Unser Alltag wird auf Effizienz, Verdichtung und Optimierung getrimmt. Ist ein anderthalb Kilo schweres Buch im Reisegepäck da noch zeitgemäss?**

Sehen Sie es so: Sie liegen gemütlich am Strand, haben Sonnencreme an den Fingern und Sand in den Knöpfen ihres E-Books - ist das lustiger?

**Praktischer. Sie haben mehr Platz im Gepäck für anderes.**

Der Hinweg mag beschwerlich sein. Aber nach der Lektüre kann man die Bücher ja zurücklassen. Ich reise stets mit sehr vielen Büchern ab und kehre leichtgewichtig nach Hause. Wenn ich ein Buch auf einem Sessel am Flughafen liegen lasse, stelle ich mir vor, wie es von jemand anderem nochmals gelesen wird.

**Wem vertrauen Sie mehr: Büchern oder Google?**

Auf jeden Fall den Büchern. Da gibt es den Schriftsteller, einen Lektor, Korrektor, Verleger. Ganz viele Menschen, die ein Werk prüfen, bevor es gedruckt wird. Ins Netz kann jeder alles stellen.

**Wie findet man heraus, wie jemand tickt, wenn in dessen Wohnung kein Büchergestell mehr vorhanden ist?**

Das wird schwierig. Besucht man das erste Mal die Wohnung einer neuen Beziehung, gibt es verschiedene Indizien: Wo ist der Abfallsack, wo sind die Schuhe, gibts ein Bündel mit alten Zeitungen, gibt es Vorhänge oder nicht? Und dann die wichtigste Frage: Welche Bücher stehen im Gestell? Daraus kann man sehr viel lesen, wenn man selber Leser ist.

**Haben Sie schon mal jemanden falsch eingeschätzt aufgrund seiner Bibliothek? Ja, mehrmals.**

**Inwiefern?**

Wenn man eine ziemlich konkrete Vorstellung von einer Person hat, die einen zum Nachtessen eingeladen hat. Und dann komplett überrascht ist, wenn man vor deren Büchergestell steht.

**Verstecken Sie Bücher?**

Nein, was ich nicht behalten will, verkaufe ich Secondhand. Ich habe Klassiker und sehr viele signierte Bücher von meinen Lieblingsautoren wie Frisch.

**Wie viele Bücher haben Sie?**

Ich besitze etwa 7000 Bücher, verteilt auf drei Stockwerke. Je höher es geht, desto uninteressanter wird es. Im Dachzimmer stehen die Nachschlagewerke.

**Sind Bücher dekorativ?**

Es gibt natürlich diese Coffee Table Books. Bücher, die man irgendwo prominent platziert, um Eindruck zu schinden. So was liegt mir nicht.

**Welches Buch hat Ihr Leben verändert?**

Hesse, als ich 17 war. «Siddhartha» oder «Klingsors letzter Sommer». Diese Bücher haben mich durchgeschüttelt, und ich nahm an, dank der Lektüre ein besserer Mensch geworden zu sein.

**B-Side**

**Traumjob? Crashkurs in Tourismussprache**

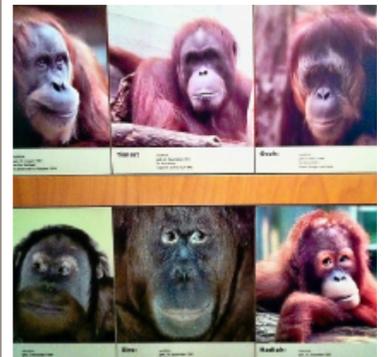
Erst der Fachwortschatz macht den Fachmann. Deshalb hier - man reist ja gerne - ein paar Formulierungen, mit denen der kommune Backpacker elegant den profunden Touristikexperten geben kann. Sie stammen aus dem Gespräch, das die NZZ kürzlich mit Zürichs neuem Tourismusdirektor führte.

● Satz 1: «Wir müssen das Produkt weiterentwickeln, innovativ sein, Topservicequalität bringen und den Wünschen der Kundschaft entsprechen.» Anmerkung: Wichtig dünkt einen die Passage mit den Wünschen der Kundschaft. Macht ja noch irgendwie Sinn, dass man denen entspricht.

● Satz 2: «Die Auslastung ist sinkend, das ist eine Herausforderung.» Anmerkung: Eine bekannte Weisheit aus der Wirtschaftswelt - es gibt keine Probleme, nur Herausforderungen.

● Satz 3: «Die (Zürcher) Hotellerie bietet in allen Segmenten Topqualität und absolut innovative Ansätze.» Anmerkung: Spontan nimmt es einen wunder, was für absolut innovative Ansätze das denn sind - Gipfeli zum Zmorge, Betten im Zimmer?

● Satz 4: «Wir müssen den Servicegedanken auf unsere Art leben.» Anmerkungen: Der vielleicht wichtigste Beitrag. Er formuliert eine Philosophie, welche die Damen und Herren im folgenden Bild exemplarisch vorleben.



Als Zoomitarbeiter haben sie es 365 Tage im Jahr mit Gästen aus dem In- und Ausland zu tun und bieten denen einen Service der wirklich eigenen Art. Der fusst auf den Säulen: ignorieren, ignorieren, ignorieren. Das Tolle: Es funktioniert! Die Kunden fühlen sich angesprochen und kommen in Scharen. (reu)

**Das Rezept**

Rhabarbersoufflé



**Für 6-8 Förmchen**

200 g Rhabarber,  
0,5 dl Grenadinesirup,  
1 EL Zucker (1),  
1 TL Maizena,  
20 g Zucker (2),  
2 Eiweiss, 80 g Rahm-

quark, 1 Prise Zimt, 3 Amaretti, 1 EL Butter, 1 EL Zucker, 1 EL Puderzucker

Rhabarber schälen, klein schneiden und mit Zucker (1) und Grenadinesirup weich kochen. Flüssigkeit in ein Pfännchen sieben und sirupartig einkochen. Wieder zum Rhabarber geben. Maizena mit Zucker (2) mischen. Eiweiss steif schlagen, Maizena-Zucker-Mischung zugeben und kurz weiterführen. Gläser ausbutteren und zuckern, auf ein tiefes Ofenblech stellen und heisses Wasser hineingossen. Zerbröckelte Amaretti in Gläser verteilen. Die eine Hälfte des Rhabarber pürees ebenfalls in die Gläser geben. Die andere Hälfte mit Quark und Zimt mischen und anschliessend die Eiweiss locker unterheben. Die Masse in die Gläser füllen und im heissen Wasserbad bei 180 °C (Ober- und Unterhitze) etwa 15 Minuten backen. Gläser aus dem Ofen nehmen und mit Puderzucker bestäuben.

**Miele Kursküche Spreitenbach**

Anzeige

Pflegeleichter Edelstahl:

**CleanSteel**

Bester Schutz vor Fingerabdrücken!

**Miele**